

Martin Lowsky

Schmidt macht Walser Angst

Drei Buchempfehlungen zum Thema ›Arno Schmidt in der Kultur‹

Hans-Martin Lohmann/Joachim Pfeiffer (Hg.): *Freud-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler 2006. ISBN 3-476-01896-2. VIII, 452 Seiten. € 64,95

Ralf Schnell (Hg.): *Gegenwartskultur. 130 Stichwörter*. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler 2006. ISBN 3-476-02170-X. 200 Seiten. € 12,95

Jörg Magenau: *Martin Walser. Eine Biographie*. Reinbek: Rowohlt 2005. ISBN 3-498-04497-4. 624 Seiten. € 24,90

In den drei Neuerscheinungen, die ich sehr empfehle, kommt Arno Schmidt nur am Rande vor. Aber dass er vorkommt, bezeugt seinen Einfluss und seine Pionier-Rolle, und zwar über den Rahmen der literarhistorischen Domäne hinaus. Das neue große *Freud-Handbuch* von Lohmann und Pfeiffer beschreibt sorgfältig Freuds Leben und Schaffen und widmet sich in der zweiten Hälfte Freuds Position in der Kultur. Es geht da um die Ausstrahlung des Schriftstellers Freud (der als »Diskursivitätsbegründer« bezeichnet wird), um die geistigen Dimensionen seines Forschens sowie um die Rezeption der Psychoanalyse, auch beispielsweise im Bereich der Gender Studies und der ›Film- und Kinotheorie‹. Arno Schmidt erscheint im Abschnitt ›Psychoanalyse in der deutschen Literatur‹ (von Thomas Anz), wo seine »Verschreibkunst« kurz charakterisiert wird (S. 320). Mit seinen interdisziplinären Beobachtungen und Analysen zu Freuds Präsenz ist dieses Handbuch auch ein Handbuch der Kultur des 20. Jahrhunderts geworden. Betont wird darin, dass Freud skeptisch war »gegenüber einem normativ-emphatischen Kulturbegriff« (S. 239).

Gar nicht normativ ist das von Ralf Schnell herausgegebene (preiswerte!) Lexikon im Taschenformat: *Gegenwartskultur. 130 Stichwörter*. (Es ist ein Auszug aus Schnells vor Jahren erschienenem *Lexikon Kultur der Gegenwart*.) Soziologie und hohe Kunst, Alltagskunst und Literatur, Politik und Jugendkultur sind hier kompakt gegenwärtig, und griffige Statements erscheinen. So zum Stichwort ›68er‹: Sie »haben dafür gesorgt, dass der kulturelle Liberalismus den wirtschaftlichen Liberalismus eingeholt hat«. ›Avantgarde‹ ist ein Stichwort, ›Migration‹ auch, und Arno Schmidt tritt auf unter ›Moderne, literarisch‹ und ›Orthogra-

phie«. Nein, unter ›Erlebnisgesellschaft‹ kommt er nicht, aber leider auch nicht unter ›Intertextualität‹.

Ein kulturelles Faktum in den fünfziger Jahren war Arno Schmidts Zusammenarbeit mit dem Süddeutschen Rundfunk. Die Martin-Walser-Biographie von Jörg Magenau erzählt davon. Zitiert wird aus den Briefen – sagen wir: aus der Briefkultur – zwischen Schmidt und Walser: Die Arno Schmidt Stiftung hat den Autor in ihre Schätze blicken lassen. Als Schmidt Walsers erstes Buch (*Ein Flugzeug über dem Haus*) lobt und auch tadelt, antwortet ihm Walser, der gerade mal 13 Jahre jüngere, dies: »Ich weiß weniger denn je, bin unsicher und oft ratlos, mir ›Angst zu machen‹ ist nicht schwer und Ihnen schon vor Ihrem Brief längst durch Ihr bloßes Dasein gelungen.« (S. 115; 3. Jan. 1956) Vorher, als Walser ihn zu einem Treffen der Gruppe 47 mitnehmen will, braust Schmidt auf: »Und jetzt auch Du, Brutus? – Lassen Sie man: ich eigne mich schlecht als literarisches Mannequin.« (S. 92; 18. Mai 1953) Diese Walser-Biographie ist gut. Arno Schmidt kommt häufiger vor, als das Register angibt.